



Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats

Editorial

Pflegebudget richtig einordnen

Die Diskussion um das Pflegebudget hat deutlich an Schärfe zugenommen. Steigende Kosten werfen Fragen auf, die beantwortet werden müssen. Entscheidend ist jedoch, dass die Debatte den richtigen Maßstab setzt. Das Pflegebudget ist kein Ausreißer im System, sondern eine notwendige Korrektur eines seit langem bestehenden strukturellen Problems. Über viele Jahre wurde Pflegepersonal im Krankenhaus unter erheblichem wirtschaftlichem Druck abgebaut. Erst mit der Ausgliederung der Pflegepersonalkosten aus den Fallpauschalen entstand die Möglichkeit, Pflegepersonal wieder bedarfsgerecht aufzubauen und tarifgerecht zu refinanzieren. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Der Deutsche Pflegerat hat hierzu ein wertvolles Positionspapier vorgelegt, erarbeitet von der Fachkommission Pflegepersonalbemessungsinstrument. Es zeigt: Das Pflegebudget ist als lernendes System angelegt – ein Instrument, das Schutz, Transparenz und Weiterentwicklung verbindet und auf belastbaren Daten und klaren Qualitätsmaßstäben beruht. Aus diesem Grund sollte die aktuelle Diskussion sorgfältig geführt werden. Wer allein mit steigenden Kosten argumentiert und vorschnell über Deckelungen oder Abschaffung spricht, greift zu kurz. Eine solche Logik könnte schnell zum Maßstab für weitere Bereiche der Versorgung werden – auch für die Langzeitpflege.

Finanzierungsfragen im Gesundheitswesen dürfen nicht allein über Kosten geführt werden. Entscheidend ist, welchen Beitrag professionelle Pflege zur Versorgungsqualität und zur Patientensicherheit leistet. Gerade deshalb braucht es jetzt eine sachliche Debatte – und Entscheidungen, die gemeinsam mit der Profession Pflege getroffen werden.

Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

Heilberufe
Pflege einfach machen.

IM FOKUS

Grundlage für Beteiligung der Pflege geschaffen

Seit dem 14. Februar 2026 gilt die Pflegeberufbeteiligungsverordnung. Sie schafft einen verbindlichen Rahmen dafür, dass die Profession Pflege auf Bundesebene an wichtigen Entscheidungen beteiligt wird. Die Verordnung regelt die Mitwirkung der Pflege bei Aufgaben nach dem Fünften und Elften Buch Sozialgesetzbuch und stärkt damit die Rolle der Pflege im Gesundheitswesen. Zugleich schafft sie Klarheit über Verfahren, Zuständigkeiten und Mitwirkungsrechte. Der Deutsche Pflegerat wird darin als maßgebliche Organisation der Pflegeberufe auf Bundesebene benannt.

Jetzt kommt es darauf an, die Mitwirkungsrechte gemeinsam auszufüllen und Verantwortung dort zu übernehmen, wo Pflege thematisch und inhaltlich betroffen ist. Die Aufgaben in der Pflege sind groß. Umso wichtiger ist es, dass die Profession geschlossen auftritt und ihre Expertise einbringt. Die neue Verordnung schafft dafür eine Grundlage – und sie macht deutlich, dass Zusammenarbeit und Zusammenhalt der Verbände, Organisationen und Körperschaften der Pflegeberufe entscheidend sind. Der Deutsche Pflegerat dankt dem Bundesgesetzgeber, dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie den Ländern für die Unterstützung und Zustimmung zur Verordnung. Gemeinsam wurde damit ein wichtiger Schritt für eine verbindliche Beteiligung der Pflegeberufe auf Bundesebene möglich.

Jana Luntz
Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats

Länder müssen handeln: Pflege braucht eigene Selbstverwaltung

Ausgrenzung der Pflegeprofession ist ein Risiko für die Bevölkerung

Deutschland setzt im Gesundheitswesen auf Selbstverwaltungsstrukturen, schließt jedoch die Profession Pflege aus. Dies gefährdet die Versorgungssicherheit und den Bevölkerungsschutz. Die Folge sind fragmentierte Zuständigkeiten, fehlende Verbindlichkeit und eine geschwächte Rolle des Heilberufs Pflege im System.

Während andere Professionen ihre Expertise über eigene Selbstverwaltungsstrukturen systematisch in Entscheidungen einbringen, bleibt die Pflege als größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen bis heute außen vor. Das schwächt nicht nur die Profession, sondern das gesamte Versorgungssystem mit spürbar negativen Auswirkungen für die Bevölkerung. International ist die berufliche Selbstverwaltung der Pflege dagegen seit Jahrzehnten etabliert – verbunden mit klarer Eigenverantwortung und hoher Anerkennung. Diese strukturelle Zurücksetzung der Pflege hierzulande ist sachlich nicht zu begründen und nicht länger hinnehmbar.

Klare Forderung an Bundesländer

Vor den Landtagswahlen und Regierungsbildungen in diesem Jahr hat der Deutsche Pflegerat (DPR) mit den Landespflegeräten eine klare Forderung an die Länder gerichtet: Wer das System der gemeinsamen Verantwortung im Gesundheitswesen ernst nimmt, muss der Pflege eine eigene, verbindliche Struktur geben und bestehende Selbstverwaltungsstrukturen unterstützen. „Die Profession Pflege braucht eine eigene berufsständische Selbstverwaltung, um im System wirksam vertreten zu sein. Nur so kann pflegfachliches Wissen dort einfließen, wo über Versorgung, Strukturen und Qualität entschieden wird. Das ist entscheidend für eine gute Gesundheitsver-

sorgung“, sagt Christine Vogler, Präsidentin des DPR. „Pflege trägt hohe Verantwortung für die Gesundheitsversorgung, den Bevölkerungsschutz und die Bewältigung von Krisen und Katastrophen. Ohne sie ist eine Versorgung nicht möglich. Dafür braucht sie klare Zuständigkeiten, übertragene Aufgaben und notwendige Ressourcen.“

Verantwortung braucht Struktur

Diese Position stand im Mittelpunkt einer Tagung des Deutschen Pflegerats mit den Landespflegeräten in Berlin. Dabei wurde deutlich: Pflege soll Verantwortung im Versorgungsalltag und im Krisenfall übernehmen. Ohne strukturelle Verankerung bleibt diese wirkungslos. Notwendig sind Rahmenbedingungen, in denen Aufgaben verbindlich an die Pflegeprofession übertragen und professionell ausgefüllt werden können. Die Bundesländer tragen hierfür eine besondere Verantwortung. Sie müssen die Voraussetzungen schaffen, damit bestehende Strukturen nicht wieder untergraben oder infrage gestellt werden, der Heilberuf Pflege handlungsfähig ist sowie die Versorgungssicherheit für die Bevölkerung gewährleistet werden kann.

Selbstverwaltung stärkt Versorgung

Mit „Heilberuf Pflege“ ist die professionelle Pflege als eigenständige Gesundheitsprofession mit eigener Fachverantwortung gemeint. Ohne eigenständige Selbstverwaltungsstrukturen bleibt Pflege abhängig von politischen Zyklen und kurzfristigen Entscheidungen. „Pflege und ihre Weiterentwicklung gibt es nicht zum Nulltarif“, so Vogler. „Weder Versorgungssicherheit noch Qualität entstehen von selbst.“ Der DPR fordert gemeinsam mit den Landespflegeräten die Länder auf, deutschlandweit eigenstän-



Der Deutsche Pflegerat tagte mit den Landespflegeräten in Berlin

dige Selbstverwaltungsstrukturen der Pflege zu schaffen und zu unterstützen – in Form von Körperschaften des öffentlichen Rechts oder Organisationen, denen hoheitliche Aufgaben übertragen werden. Diese Strukturen müssen der Pflegeprofession ermöglichen, unabhängig von Legislaturperioden und Wahl-

kampfabitionen Verantwortung zu übernehmen, Versorgung zu sichern und ihre berufliche Entwicklung selbst zu gestalten. Deutschland setzt im Gesundheitswesen auf Selbstverwaltung. Wenn dieses Prinzip glaubwürdig bleiben soll, darf der Heilberuf Pflege nicht länger ausgegrenzt werden. Bleibt die

strukturelle Einbindung aus, bleiben die bekannten Schwächen im System bestehen – mit negativen Folgen für die Bevölkerung. Die Bundesländer sind gefordert, diesen strukturellen Fehler flächendeckend zu korrigieren.

deutscher-pflegerat.de

Positionspapier zur Zukunft der Langzeitpflege

DPR legt Leitlinien vor

Die Langzeitpflege in Deutschland steht unter wachsendem Druck: Der Pflegebedarf steigt, Pflegefachpersonen fehlen und viele An- und Zugehörige sind stark belastet. Einzelne Maßnahmen reichen nicht mehr aus. Gefragt ist eine grundlegende Neuordnung der Versorgung. Der Deutsche Pflegerat (DPR) hat dazu das wegweisende Positionspapier „Die Zukunft der Langzeitpflege muss personen- und familienzentriert sein“ vorgelegt. Es beschreibt Leitlinien für eine Pflege, die Prävention, Beratung und Versorgung stärker verbindet, Pflegefachpersonen konsequent einbindet und Langzeitpflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe versteht. Erarbeitet wurde es von der Fachkommission des Deutschen Pflegerats „Zukunft der

Langzeitpflege“. Im Mittelpunkt steht eine verlässliche Pflege für Menschen aller Altersgruppen mit Pflegebedarf sowie für ihre Familien. „Die Lage duldet keinen Aufschub“, sagt Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats. „Unser Positionspapier zeigt, wie Langzeitpflege neu gedacht und organisiert werden muss, damit sie auch in Zukunft trägt.“

Für fachliche Orientierung

Das Papier formuliert neun Leitlinien für eine zukunftsfähige Langzeitpflege. Dazu gehören verlässliche und wohnortnahe Versorgungsstrukturen, eine stärkere Orientierung an Lebensqualität und Selbstständigkeit der Menschen sowie eine besser vernetzte und sektoren-

übergreifende Versorgung. Weitere Schwerpunkte sind neue Wohn- und Versorgungsformen, mehr Prävention und Gesundheitskompetenz, stärkere soziale Netzwerke sowie eine engere interprofessionelle Zusammenarbeit mit klaren Entscheidungskompetenzen für Pflegefachpersonen. Auch Bildung, Professionalisierung und ein sinnvoller Einsatz von Digitalisierung spielen eine wichtige Rolle. Die Leitlinien verstehen sich als fachliche Orientierung für Politik, Praxis und Wissenschaft. Angesichts des demografischen Wandels und des Fachpersonenmangels braucht es jetzt klare politische Entscheidungen und langfristige Investitionen. „Pflege braucht Orientierung“, sagt Vogler. „Unser Positionspapier zeigt, worauf es ankommt.“

deutscher-pflegerat.de

NEWS

Pflegebudget: WIdO-Analyse greift zu kurz

Der Deutsche Pflegerat (DPR) kritisiert die Analyse des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) zum Pflegebudget als verkürzt. Die Auswertung konzentrierte sich stark auf Kostenentwicklungen und blende zentrale pflegfachliche Zusammenhänge aus. „Steigende Ausgaben allein sagen nichts über Fehlsteuerung aus“, sagt Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats. „Sie zeigen vor allem, wie groß der Rückstand der Besetzung von Stellen im Pflegedienst der Krankenhäuser über Jahre war.“ Der DPR fordert, das Pflegebudget konsequent

am tatsächlichen Pflegebedarf auszurichten statt an Fallzahlen oder reinen Kostenentwicklungen.

deutscher-pflegerat.de

Buch-Tipp: Eis gegen heiß

Das Buch „Eis gegen heiß – Wie wir uns an die Folgen des Klimawandels anpassen müssen“ erklärt anschaulich die Folgen des Klimawandels und mögliche Anpassungsstrategien. Es zeigt, wie wir uns zu Hause und am Arbeitsplatz wappnen können gegen die Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Das

Buch wurde dem Deutschen Pflegerat vor Erscheinen vorgestellt; insbesondere der Abschnitt zu Gesundheit und Pflege wurde aus fachlicher Perspektive mit Interesse gelesen. An diesem Teil war auch eine Mitarbeiterin des Deutschen Pflegerats beteiligt.

Christian Serrer, Karoline Möller, Lukas Neuwirth, Franziska Koert. **Eis gegen heiß.** Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co KG, ISBN: 978-3-462-00991-0; Gebundene Ausgabe 15 €

meistens-einfach.de



NACHRUF

DPR trauert um Rolf Höfert

Der Deutsche Pflegerat hat mit tiefer Trauer vom Tod von Rolf Höfert erfahren. Er starb am 19. Februar 2026 nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Rolf Höfert leitete viele Jahre den Deutschen Pflegeverband (DPV) als Geschäftsführer und war langjähriges Mitglied im Präsidium sowie im Rat des Deutschen Pflegerats. Er prägte die Pflege in Deutschland weit über seine Ämter hinaus. Mit ihm verlieren wir eine prägende Persönlichkeit und einen klugen Gestalter. Er war ein verlässlicher Kompass, ein präziser Analyst und ein überzeugender Fürsprecher der Pflege. Seine Stimme zählte, weil sie auf Erfahrung, Wissen und klarer Haltung gründete. Über Jahrzehnte hinweg prägte er auch den Paritätischen Thüringen, sowohl im Vorstand als auch als Vorsitzender. Im Deutschen Pflegerat setzte er sich für eine berufliche Pflege ein, die ihre Interessen selbstbewusst und fachlich fundiert vertritt. Er stärkte ihre Position in gesellschaftlichen und politischen Diskussionen. Für sein Engagement wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Wir erinnern uns an ihn als einen Menschen, der die Pflege mit Herz, Kompetenz und Überzeugung vertrat. Er war zugewandt, verbindlich und brachte Menschen zusammen. Der Deutsche Pflegerat wird Rolf Höfert als engagierten Mitstreiter und geschätzten Kollegen in ehrender Erinnerung behalten. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

deutscher-pflegerat.de; dpv-online.de;
paritaet-th.de

Impressum

„Pflege Positionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE.

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR)
Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
www.springerpflege.de

BAPID III veröffentlicht

Klare Kompetenzprofile

Der Deutsche Pflegerat (DPR) hat mit BAPID III (Bildungsarchitektur der Pflege in Deutschland) neue Kompetenzprofile für die Pflegeberufe vorgestellt. Die Rollenprofile aus BAPID II wurden weiterentwickelt und in standardisierte Kompetenzprofile überführt.

Die neuen Kompetenzprofile zeigen, wer in der Pflege welche Verantwortung trägt. Gleichzeitig dient BAPID III als fachliche Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung pflegerischer Rollen in Deutschland. „Pflege braucht klare Zuständigkeiten statt unklarer Begriffe“, betont Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats. „BAPID III verdeutlicht, welche Verantwortung Pflegefachpersonen auf verschiedenen Qualifikationsniveaus übernehmen – und was das für die Versorgung bedeutet.“

Verantwortung statt unklarer Begriffe

Bisher wurden pflegerische Rollen häufig mit Begriffen wie „komplexe“ oder „hochkomplexe“ Pflegesituationen beschrieben. Diese Begriffe schaffen jedoch wenig Klarheit darüber, wer entscheidet oder Verantwortung trägt. „Nicht die Pflegesituation unterscheidet die Rollen, sondern die professionelle Verantwortung“, erklärt Katharina Genz, Pflegewissenschaftlerin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und federführend für BAPID III verantwortlich. „Pflegesituationen können für verschiedene Qualifikationen gleich sein – entscheidend ist, wer welche fachliche Verantwortung übernimmt. BAPID III bietet hier eine klare Struktur an und ist eine fundierte Grundlage für die weitere Diskussion in Praxis, Wissenschaft und Politik.“

Orientierung für Praxis und Politik

BAPID III ordnet professionelle Pflege nach Verantwortung und Zuständigkeiten.

Die neuen Kompetenzprofile

- ordnen Pflegeberufe entlang der Qualifikationsstufen – von der Pflegefachassistenz bis zur Pflegeexpertin bzw. zum Pflegeexperten,
- gelten für alle Versorgungsbereiche – ambulante und stationäre Langzeitpflege sowie Krankenhaus und
- beschreiben verständlich, wer Pflege plant, durchführt, entscheidet und weiterentwickelt.

Damit schafft BAPID III mehr Klarheit über Rollen und Verantwortlichkeiten im Team und stärkt die Sichtbarkeit professioneller Pflegekompetenz. Pflegefachpersonen und akademisch qualifizierte Pflegefachpersonen bleiben beide in der direkten Versorgung tätig, unterscheiden sich jedoch in ihrer Verantwortung. „Politik braucht verlässliche Modelle, um professionelle Pflege zukunftsfähig zu gestalten“, sagt Vogler. „BAPID III liefert genau das: ein klares, praxisnahes Referenzmodell.“

Hintergrund

Das Projekt BAPID III wurde im Auftrag des Deutschen Pflegerats von der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang von Gahlen-Hoops durchgeführt. Es baut auf der Bildungsmatrix aus BAPID I sowie den Rollenprofilen aus BAPID II auf. Das Projekt wurde durch die Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages ermöglicht.

deutscher-pflegerat.de